

Anzeige – für den Inhalt auf dieser Seite ist die DAB Bank verantwortlich.

Vermögensanlage richtig angehen



DAB bank

FREMDWÄHRUNGEN

Andere Länder, andere Chancen

Datum: 04.04.2016 10:31 Uhr

Autor: Ilias Stampoulis

Vielen Anlegern gilt ein Investment in anderen Währungen als riskant und kompliziert. Dabei bietet dies in Zeiten niedrigster Zinsen eine Möglichkeit der Absicherung. Zwei Experten über die richtigen Strategien.



Hat man den billionenschweren Devisenmarkt vor Augen, denken viele Anleger an wilde Spekulationen, große Zocker und das schnelle Geld. „Nichts für mich“, sagt sich der Otto-Normal-Privatanleger. Doch ein Engagement in Fremdwährungen kann über viele andere Wege geschehen als über die berüchtigten Terminmarktgeschäfte. Es lohnt ein ruhiger Blick auf das Thema.

In Zeiten historisch niedriger Zinsen ergibt sich bei der Wahl der richtigen Instrumente womöglich sogar eine Gelegenheit für zusätzliche Rendite. „So bietet etwa die Anlageklasse

der Fremdwährungsanleihen neben einer stärkeren Diversifizierung und der Chance auf Währungsgewinne die Aussicht auf einen höheren Kupon“, weiß Thomas Retzlaff, Vermögensverwalter bei Hallertauer Vermögensmanagement, über die Möglichkeiten eines gezielten Fremdwährungsinvestments zu berichten. Darüber hinaus sei es ein grundlegender Vorteil, sich die Zinsunterschiede in den Währungsräumen zunutze zu machen.

Auch Michael Dutz, Vorstand bei der Adlatus AG, setzt auf Währungsanleihen, um den drohenden Negativzinsen in der Eurozone zu entkommen. Mit dieser Absicherung gegen den „schleichenden Verfall des Euros“ begreift der Devisen-Profi ein solches Investment mehr als Chance, denn als Wagnis.

Dem gegenüber stehen generelle Risiken, wie die Inflation und ein verändertes Zinsumfeld. Daraus resultierende Kursschwankungen können laut Retzlaff auch mal den erhofften Kupon-Puffer zunichtemachen. Ein weiteres Problem liege in der geringen Handelbarkeit einiger Währungen, was zu einem entsprechenden Differenzbetrag bei An- und Verkauf führen kann. Dutz ergänzt die kurzfristige Einflussnahme von Hedgefonds über Wochen oder Monate.



Thomas Retzlaff

Geschäftsführender Gesellschafter Hallertauer
Vermögensmanagement

Um die Risiken zu minimieren ist die Wahl der richtigen Anlageinstrumente entscheidend. Und dabei offenbart sich dem Anleger ein weites Feld. Thomas Retzlaff zufolge sei der einfachste Weg, die Eröffnung eines Währungskontos bei einer Bank, das eventuell sogar verzinst sein kann. Bei beiden Experten sind jedoch Fremdwährungsanleihen das Mittel der Wahl. Michael Dutz verweist auf ihre klaren Strukturen und die abwerfende Rendite, die sie zur gängigsten Anlageklasse im

Devisensegment machen. Vom Erwerb hoher Bargeldbestände rät Retzlaff aufgrund der hohen Kosten ab. Dutz wiederum fehlt bei Fonds und Zertifikaten die Transparenz.

Wovor aber beide Vermögensverwalter eindringlich warnen sind Derivate. Die berüchtigten Wetten auf Wechselkurse locken Anleger mit der Chance, bei geringem Kapitaleinsatz einen möglichst großen Hebel zu erzeugen. Thomas Retzlaff weiß, wie verlockend das auf den ersten Blick für Laien klingen kann. Doch Tatsache sei, dass die meisten privaten „Zocker“ dort kein Geld verdienen, sondern vielmehr welches verlieren.

Am Ende drohen gar Verluste, die den Einsatz um ein vielfaches übersteigen. So ruft Hallertauer-Experte Retzlaff eine alte Weisheit ins Gedächtnis: „Kaufe nur Produkte, die du verstehst.“ Auch von Michael Dutz kommt ein klares Nein: „Finger weg von Derivaten.“ Dieser Anlageform sei vielmehr eine Zockerei als ein Investment und nur für Spieler geeignet.

Doch auf welche Währungen setzen? Die extreme Geldpolitik der großen Notenbanken, die weltweite lahme Konjunktur und der Ölpreisabsturz haben die Welt der Wechselkurse stark verändert, sodass Retzlaff sagt: „So richtig sichere Häfen gibt es wohl derzeit nicht mehr.“ Die norwegische Krone habe durch die Ölpreiseinbußen massiv an Wert verloren. Zwar bliebe der Schweizer Franken als letzter „safe heaven“ übrig, doch bestehe neben der niedrigen Verzinsung das Risiko, dass die Notenbank erneut eingreift. Anders sieht es beim US-Dollar und dem britischen Pfund aus, die beide mit höheren Verzinsungen locken. Der Yen ist durch die geldpolitischen Entscheidungen schwankungsanfälliger geworden.



Michael Dutz

Vorstand der Adlatus Aktiengesellschaft

Den Wechselkurs zwischen Euro und US-Dollar sehen die Experten in einem Seitwärtstrend. Nachdem die Federal Reserve die Zinswende in den Vereinigten Staaten kurz vor Jahreswechsel eingeläutet hat, erwartet Michael Dutz keinen extremen Schwankungen und sieht den Euro in den nächsten zwölf Monaten in einer Spanne von 1,00 bis 1,20 Dollar – ein Wert, mit dem beide Ökonomien leben könnten. Retzlaff setzt den Euro ähnlich hoch an, zwischen 1,05 bis

1,20 Dollar. Er erwartet keine stärkere Aufwertung des Greenbacks, sie würde die US-Wirtschaft empfindlich treffen.

Die persönlichen Favoriten des Hallertauer-Vermögensverwalters sind die Norwegische Krone, der Yen, sowie der mexikanische Peso, der Zloty, und etwas spekulativer der brasilianische Real. Auch Michael Dutz setzt auf die norwegische Krone und bezeichnet sie als ein Muss für jedes Depot. Dazu gesellen sich als sichere Häfen die Dollar aus Australien, Neuseeland und Singapur. Der Adlatus-Experte empfiehlt das britische Pfund, da er nicht mit einem Brexit rechnet. Wie Retzlaff setzt er bei einem Blick über den Tellerrand hinaus auf den Brasilianischen Real, da wahrscheinliche Neuwahlen eine Aufwertung zur Folge hätten. Ebenfalls stärker sieht er den Rubel, geht er doch von einer Lockerung der westlichen Sanktionen gegenüber Russland im Sommer aus.

Nach der Wahl der Währung und der Entscheidung für das Anlageinstrument bleibt schließlich die Frage nach der richtigen Gewichtung im Portfolio. Für Adlatus-Vermögensverwalter Michael Dutz liegt der optimale Depotanteil bei 25 Prozent, wobei eine Einzelposition nicht fünf Prozent übersteigen sollte. Und diesen Anteil empfiehlt er jedem. Viel mehr als die vielfach verunsichernden Risiken der Anlage in Fremdwährungen, sieht der Devisen-Profi ein alleiniges Euro-Engagement problematisch: „Deshalb sind die soliden Währungen für alle Anleger geeignet“, sagt Dutz und verweist auf die entscheidende Wahl der Devisen.

Thomas Retzlaff ist da etwas vorsichtiger: „Ich denke Währungen sollten nicht in ein privates Depot, da die Entwicklung sehr komplex ist und viel Recherche und Erfahrung im Umgang damit erforderlich ist.“ Anders sehe das bei einer gemanagten Vermögensverwaltung aus. Dort empfindet der Experte von Hallertauer Vermögensmanagement Anleihen und Währungskonten als notwendig und völlig normal, „vor allem um die Chance zu nutzen, Überrenditen mit Anleihen zu erzielen.“ Angemessen hält er eine Gewichtung von zehn bis 20 Prozent.

Quelle: <http://www.handelsblatt.com/adv/vermoegensverwaltung/fremdwahrungen-andere-laender-andere-chancen-/13391820.html>

WELCHE DEISEN ÜBERZEUGEN AUSSERHALB DER SICHEREN HÄFEN?

▼ Exoten

Thomas Retzlaffs Einschätzungen zu den „Exoten“, bei denen er von Hochzinswährungen spricht:

▼ Brasilianischer Real (BRL)

„Das Land hat politische Probleme, Rezession und Korruption – aber gute Struktur.“

▼ Südafrikanischer Rand (ZAR)

„Schwache Politik, das Land liegt brach, keine Investitionen, Problem niedriger Rohstoffpreise.“

▼ Indonesische Rupiah (IDR)

„Der Rupiah ist abhängig von Rohstoffpreisen, aber stabil und aussichtsreich.“

▼ Indische Rupie (INR)

„Die indische Volkswirtschaft scheint auf einem guten Weg zu sein.“

▼ Türkische Lira (TRY)

„Ist politisch unsicher, starke Abhängigkeit vom Ausland.“

▼ Russische Rubel (RUB)

„Hat große wirtschaftliche Probleme, Sanktionen.“

▼ Rohstoffwährungen

Nicht alle Rohstoffwährungen sind Hochzinswährungen. „Rohstoffwährungen wie die norwegische Krone (NOK), der australische (AUD) sowie der kanadische Dollar (CAD) und der mexikanische Peso (MXN) sollten bei steigenden Öl- und Rohstoffpreisen profitieren.“

▼ Polnischer Zloty (PLN)

„Politikrisiko, aber gesunde Volkswirtschaft mit guten Aussichten.“

▼ Ungarischer Forint (HUF)

„Politisch etwas isoliert, neutrale Aussichten.“

▼ Chinesischer Yuan (CNY)

„Die chinesische Währung wird sich immer mehr etablieren und eine Rolle bei Fremdwährungsanlagen spielen können. Es könnten aber noch Abwertungen folgen.“